

Die sieben Zeiten

Zusammengestellt von Johannes Kolletzki
(joe@kolletzki.net), Oktober 2007

Anhang I: Die sieben Zeiten – **Das Wichtigste auf einer Seite**
Anhang II: 7 fette Jahre, 7 magere Jahre – Diagramm
Anhang III: Die sieben Zeiten – Diagramm

Vorbemerkung: Diese Ausarbeitung erhebt weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Fehlerfreiheit. Sie ist aber dazu gedacht, ein faszinierendes und sehr wesentliches Motiv der biblischen Prophetie wiederzuentdecken und zu persönlichem Studium weiterzuempfehlen. Wenn wir das alte Licht beachten, wird Gott immer neues Licht schenken.

Historischer Hintergrund der sieben Zeiten

Die 7 Zeiten oder 2520 Jahre waren Teil der Verkündigung Millers und sind auf der 1843 angefertigten Prophetietafel verzeichnet, die eine komprimierte Darstellung der biblisch-prophetischen Zahlenangaben und Auslegungen der Miller-Bewegung darstellt. Auf dieser Tafel waren alle großen prophetischen Linien aus Daniel und der Offenbarung chronologisch angeordnet, angefangen vom Standbild aus Daniel 2, den Tiermächten aus Daniel 7 und 8 über die Posaunen aus Offenbarung 8 und 9 und den drei Engeln aus Offenbarung 14, bis zu den Tieren aus Offenbarung 13 und 17.

Die 1843er-Tafel war das Standardwerkzeug jedes Miller-Predigers. Ellen White schreibt über sie: „Ich habe gesehen, dass die 1843er-Tafel von der Hand des Herrn gelenkt wurde und nicht verändert werden sollte, dass die Angaben [o. Zahlen, o. Bilder; engl. *figures*] waren, wie Er es wollte, dass Seine Hand über einigen Angaben war und einen Fehler verbarg, so dass er unentdeckt blieb, bis Er Seine Hand zurückzog.“ (*Early Writings*, 74) 1850 erstellte James White eine revidierte Tafel, die inzwischen bekannte Fehler korrigierte. Die 2520-Jahr-Prophezeiung blieb dabei erhalten.

Miller hatte den Zeitbogen von 7 Zeiten oder 2520 Jahren als Erfüllung der im Fluch Moses (3. Mose 26) angedrohten siebenfachen Strafe gegen das abtrünnige Südreich Juda verstanden. Diese Zeit begann 677 vC (vor Christus; nC = nach Christus) mit der Gefangennahme des jüdischen Königs Manasse und endete 1843 (eigentlich 1844 – bei Korrektur des „Jahr-Null-Fehlers“) mit der endzeitlichen Befreiung von Gottes Volk durch die Wiederkunft Christi.

Im Gegensatz dazu wandte Hiram Edson, einer der wichtigen Adventpioniere, die 7 Zeiten auf das Nordreich Israel an. 1856 veröffentlichte er in der Zeitschrift *Review and Herald* eine Serie von sieben Artikeln, die aber nie beendet wurde. Sie trug den Titel *Betrachtungen über die Zeiten der Heiden und die Befreiung und Wiederherstellung der Übrigen Israels aus den sieben Zeiten oder 2520 Jahren der assyrischen bzw. heidnischen bzw. päpstlichen Gefangenschaft*, oder kurz: *Die Zeiten der Heiden*. Darin entwarf Edson eine neue Deutung der prophetischen 2520-Jahr-Periode. Er setzte den Anfang auf den Fall des Nordreiches Israel, der im Jahr 723 vC mit der Gefangennahme des Königs begann, und gelangte so ins Jahr 1798 als Schlusspunkt der Gefangenschaft von Gottes Volk.

Edsons Artikelserie blieb unvollendet, und die 2520 Jahre sind in der Adventgemeinde überhaupt in Vergessenheit geraten. Um so interessanter ist, dass bei sorgfältigem Studium erkennbar wird, dass die Ansätze von Miller und Edson beide korrekt sind und sich gar nicht widersprechen, sondern vielmehr ergänzen. Durch die 2520 Jahre und ihre doppelte Anwendung auf Juda und Israel tun sich erstaunliche neue Perspektiven auf, denn sie sind nicht nur eine starke Bestätigung des adventistischen Verständnisses von 1844, sondern werfen auch Licht auf die Bedeutung der Heiligtumssprache von Daniel 8 und „das Tägliche“. Sie zeigen aus der Geschichte des Volkes Gottes, warum Ellen White 1851 schrieb: „Am 23. September zeigte mir der Herr, dass er seine Hand zum zweiten Mal ausgestreckt hatte, um die Übrigen seines Volkes wiederherzustellen ...“

Während der Zerstreung wurde Israel geschlagen und zerrissen, aber nun in der Sammelzeit wird Gott sein Volk heilen und verbinden.“ (*Early Writings*, 74)

Der Fluch Moses

Ausgangspunkt der 2520-Jahr-Prophezeiung ist 3. Mose 26 (vgl. auch 5. Mose 28). Dieses Kapitel beschreibt Segen und Fluch über Israel, abhängig davon, ob sie Gott treu bleiben würden. Dabei fällt auf, dass an vier Stellen ausgesagt wird, dass Gott das ungehorsame Volk „siebenmal“ oder „siebenfach“ strafen würde (Vers 18.21.24.28; alle Texte revidierte Elberfelder Übersetzung, wenn nicht anders vermerkt).

Vier steht für „weltweit“ (z. B. Jesaja 11,12: die vier Enden der Erde; Offenbarung 7,1: die vier Winde). Sieben ist die göttliche Zahl der Vollkommenheit oder Vollständigkeit (z. B. der Gerechte fällt siebenmal und steht wieder auf). Die vierfache „Sieben“ würde dann eine vollständige Strafe mit offensichtlich weltweiten Auswirkungen bedeuten. Könnte „siebenfach“ aber auch eine zeitliche Angabe sein, also die Dauer der Strafe bezeichnen?

Ein Beispiel dafür, dass bei einem x-fachen Vorgang „x“ tatsächlich für eine Zeitperiode stehen kann, ist die Unterhaltung zwischen Jesus und Petrus über die Vergebung. Petrus' Frage „Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal?“ wird von Jesus so beantwortet: „Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal siebenmal!“ – also 490-mal. Ist das einfach eine willkürlich gewählte Zahl, die zum Ausdruck bringen soll, dass unsere Vergebung grenzenlos sein soll? Wohl kaum, wenn man sich vergegenwärtigt, dass in der Prophezeiung von Daniel 8 / 9 siebenzig Wochen = 490 Jahre über das wörtliche Volk Israel bestimmt sind (Daniel 9,24), wobei die letzte Woche mit dem Auftreten des Messias beginnt (27 nC), in der Mitte sein Sühnetod stattfindet (31 nC) und am Ende mit der Steinigung des Stephanus (34 nC) die Gnadenzeit für das alte Israel ausläuft (signalisiert durch das „Stehen“ Christi zur Rechten Gottes; Apostelgeschichte 7,55f; vgl. Daniel 12,1; Lukas 13,25; 1. Mose 7,16). Christus kannte diese Weissagung natürlich, denn er war selbst ihr Mittelpunkt. Wir dürfen deshalb davon ausgehen, dass er eine bewusste Parallele zwischen 490-mal vergeben und 490 Jahren Gnadenzeit für Israel herstellt.

„Siebener-Zeitketten“ sind in der Bibel nicht ungewöhnlich. Hier drei Beispiele aus der Offenbarung:

- ▶ Die sieben Gemeinden (Offenbarung 2-3)
- ▶ Die sieben Siegel (Offenbarung 4-7)
- ▶ Die sieben Posaunen (Offenbarung 8-11)

Das gemeinsame Merkmal dieser drei „Siebener-Zeitketten“ ist, dass sie bis ans Ende der Weltgeschichte reichen. Entsprechend ist es möglich, dass auch die in 3. Mose 26 angedrohte „siebenfache“ Bestrafung von Gottes Volk sich bis in die Endzeit erstreckt.

Fassen wir kurz zusammen: Die bisherigen Anhaltspunkte im Fluch Moses („4 x 7-fache Strafe“) deuten auf einen Vorgang von weltweiter Bedeutung hin (Zahl „4“), der bis in die Endzeit reicht (Zahl „7“). Wenn wir das Prinzip von Jesu Aussage über das 490-malige Vergeben direkt übertragen, ergibt sich eine Dauer des mosaischen Fluches von 2520 Jahren. Warum? Die 490 Jahre bezogen sich auf das wörtliche Israel und müssen darum wörtlich interpretiert werden: 1-mal = 1 Jahr, 490-mal = 490 Jahre. Der mosaische Fluch scheint jedoch, wie wir gerade festgestellt haben, weltweite Bedeutung zu haben und bis in die Endzeit anzudauern. Entsprechend der Auslegungsregel, dass Symbolik innerhalb des AT eine wörtlich-lokale Erfüllung hat, im NT aber eine geistlich-globale, müssten wir den mosaischen Fluch in 3. Mose 26 so auslegen: 1-mal = 1 prophetisches Jahr = 360 historische Jahre, 7-mal = 7 prophetische Jahre = 2520 historische Jahre. Aber schauen wir uns weitere Hinweise an und gehen dazu direkt ins Buch Daniel.

Nebukadnezars sieben Zeiten

Im Buch Daniel findet sich die klarste Parallele zu einer siebenfachen Bestrafung in der Geschichte von Nebukadnezars Krankheit in Kapitel 4. Dort wird dem König angedroht, dass er für „sieben Zeiten“ sein Königreich verlieren und ausgestoßen würde.

Das hier verwendete aramäische Wort für „Zeiten“ lautet *iddan* und bedeutet „Zeit, Zeitabschnitt“ oder auch „Jahr“. Ein biblisches „Jahr“ (= eine „Zeit“) umfasst 360 Tage. Das kann man auch Daniel 7,25 entnehmen, wo es heißt, dass das kleine Horn (= das Papsttum) 3½ Jahre [*iddan*] lang herrschen wird. An anderen Stellen gibt die Bibel die Zeit der päpstlichen Vorherrschaft mit „42 Monaten“ (Offenbarung 11,2; 13,5) oder „1260 Tagen“ (Offenbarung 11,3; 12,6) an. Wenn nun 3½ Jahre = 42 Monate = 1260 Tage sind, dann besteht ein Jahr aus 12 Monaten à 30 Tagen = 360 Tagen.

Die sieben Zeiten der Züchtigung für Nebukadnezar waren also sieben Jahre bzw. $7 \times 360 = 2520$ Tage. Und es gibt Parallelen zwischen dem Schicksal des babylonischen Königs und dem des Volkes Gottes:

1. **„Bronze und Eisen“**: Nebukadnezar sollte „in einer Fessel aus Eisen und Bronze“ gefangen sein (Daniel 4,12.20). – Für das Volk Israel sollte der „Himmel wie Eisen“ und die „Erde wie Bronze“ werden (3. Mose 26,19).
2. **„4 x 7“**: In der Beschreibung von Nebukadnezars Bestrafung wird viermal von sieben Jahren gesprochen (Daniel 4,13.20.22.29). – Im Fluch Moses wird viermal von einer siebenfachen Strafe gesprochen (3. Mose 26,18.21.24.28).
3. **„Baumstumpf“ und „neue Blüte“**: Nebukadnezars Machtsturz wird durch einen gefällten Baum symbolisiert. Der Baumstumpf steht aber gleichzeitig dafür, dass ihm die Macht nicht endgültig genommen wird, sondern später wieder neu „aufblühen“ kann: „dein Königtum soll dir erhalten bleiben“ (Daniel 4,23). – Das gestürzte Juda wird mit einem Stumpf verglichen, aus dem dennoch später der Messias „aufblühen“ soll: „Und ein Spross wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais, und ein Schößling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen.“ (Jesaja 11,1)

Eine weitere bemerkenswerte Parallele sind die **70 Jahre** der jüdischen Gefangenschaft. Sie wiederholen sich zwar nicht beim wörtlichen Babylon, aber bei einer Macht, die das geistliche Babylon symbolisiert: die „Hure Tyrus“. Nachdem der Prophet ihre Vernichtung vorausgesagt hat, heißt es in Jesaja 23,15: „da wird Tyrus 70 Jahre vergessen sein“. Und wie es für die Juden nach 70 Jahren eine Rückkehr aus dem Exil gab, gibt es für Tyrus einen Wiederaufstieg: „am Ende von 70 Jahren ... wird [Tyrus] wieder zu ihrem Hurenlohn kommen und wird Hurerei treiben mit allen Königreichen der Erde“ (Jesaja 23,17). Die geistliche Parallele zum endzeitlichen Wiederaufstieg des Papsttums ist unübersehbar.

Zwischen dem Schicksal Babylons und Jerusalems gibt es in der Tat erstaunlich viele Ähnlichkeiten. Liefert uns die siebenfache Bestrafung Nebukadnezars einen Hinweis darauf, wie die siebenfache Bestrafung von Gottes Volk unter dem Fluch Moses zu verstehen ist? Eine *wörtliche* Anwendung von 7 Jahren kommt kaum in Frage, da die jüdische Gefangenschaft ausdrücklich als 70 Jahre lang vorhergesagt wurde und sich auch so erfüllt hat. Die alttestamentliche Prophetie hat aber immer auch eine *geistliche* Ebene, die sogar größere Bedeutung hat als die wörtliche: „Alle alten Propheten sprachen weniger für ihre eigene als für unsere Zeit, das heißt, ihre prophetischen Aussagen gelten uns.“ (*Selected Messages*, Bd. 3, S. 338) Dazu kommt, dass der prophetische Horizont des Buches Daniel global gespannt ist und bis in die Endzeit reicht. Und – wie wir bereits festgestellt haben – Siebener-Zeitketten erstrecken sich oft bis ans Weltende.

2520 Jahre Weltgeschichte

Wir fassen die 7 Jahre daher geistlich und nach dem Jahr-Tag-Prinzip als 2520 reale Jahre auf. Wenn sie eine *geistliche Erfüllung* des Fluches Moses aus 3. Mose 26 darstellen, sollten wir als

Rahmen ähnliche Ereignisse erwarten wie bei der *wörtlichen Erfüllung* (der 70-jährigen jüdischen Gefangenschaft), d. h. zu Beginn dieser Zeit:

- ▶ Gericht
- ▶ Verlust der Königsherrschaft
- ▶ Verbannung und Demütigung

Und am Ende der Zeit:

- ▶ Gnade / Gericht über Gottes Feinde
- ▶ Wiederherstellung der Königsherrschaft
- ▶ Befreiung und Rückkehr

Die Juden verloren im Zuge der babylonischen Eroberungen unter Nebukadnezar sowohl ihre Souveränität als auch schließlich ihre Heimat, als 586 vC Jerusalem und der Tempel zerstört wurden. Interessanterweise hatte sich diese Geschichte fast hundert Jahre früher im Prinzip schon einmal abgespielt, nämlich zur Zeit von König Manasse.

Seine Herrschaft war in zweierlei Hinsicht schicksalhaft: Erstens war er der König, von dem die Heilige Schrift betont, dass Gott aufgrund der von ihm begangenen Sünden das Gericht gegen Juda beschloss: „Weil Manasse, der König von Juda, diese Gräueltaten verübt und Schlimmes getan hat ... will ich Unheil über Jerusalem und Juda bringen, dass jedem, der es hört, die beiden Ohren gellen sollen.“ (2. Könige 21,11f; vgl. 23,26)

Zweitens war er der erste König, der sowohl seinen Thron verlor als auch in die Gefangenschaft ziehen musste: „Da ließ der HERR die Heerführer des Königs von Assur über sie kommen. Und sie nahmen Manasse gefangen und banden ihn mit ehernen Fesseln und führten ihn nach Babel.“ (2. Chronik 33,11)

Das Erstaunliche ist, dass Manasse sich in seiner Gefangenschaft vor Gott demütigt und sein Flehen erhört, ihn nach Juda zurückbringt und sein Königtum wieder herstellt (Vers 13). Manasse ist somit nicht nur der König, der „das Fass zum Überlaufen bringt“ und den im mosaischen Fluch beschriebenen Zorn Gottes über das jüdische Volk heraufbeschwört, sondern er erfährt diesen Fluch durch seine persönliche Gefangenschaft, Reue und Rückkehr auch am eigenen Leibe und wird gewissermaßen zum Typus dessen, was später dem ganzen Volk widerfahren soll.

Manasses Gefangennahme durch die Assyrer erfüllt die Kriterien von Gericht, Verlust der Königsherrschaft und Verbannung zu Beginn, während die göttlich herbeigeführte Wende ebenso die Kriterien von Gnade, Wiederherstellung der Königsherrschaft und Rückkehr erfüllen. Er verkörpert die Erfüllung des Fluches Moses sowie die letztendliche Begnadigung. *Das gibt Manasse eine Schlüsselrolle innerhalb der biblischen Geschichte und erlaubt uns, in ihm den Beginn der geistlichen Erfüllung des mosaischen Fluches zu sehen.*

James Ussher, ein von den Adventpionieren geschätzter Bibelchronologe, datiert die Wegführung Manasses nach Babel in das Jahr 677 vC. Wenn wir von 677 vC 2520 Jahre in die Zukunft gehen (und nicht vergessen, dass es kein „Jahr Null“ gibt), gelangen wir in das Jahr 1844. Hat dieses Datum etwas mit geistlicher Begnadigung, Rückkehr und Wiederherstellung zu tun?

Begnadigung: „Und ein anderer, zweiter Engel folgte und sprach: Gefallen, gefallen ist das große Babylon ...“ (Offenbarung 14,8) Die Verkündigung dieser Botschaft begann schon in der Millerbewegung, noch vor der Enttäuschung von 1844. Der Fall Babylons ist die Parallele zur historischen Eroberung des babylonischen Reiches durch die Meder und Perser. Dadurch übt Gott Gericht über seine Feinde, die sein Volk unterdrückt haben. Für sein Volk bedeutet das Begnadigung, das Ende der Gefangenschaft und die Möglichkeit zur Rückkehr in die Heimat. Die geistlich-globale Erfüllung findet sich in der Unterdrückung und Verfolgung von Gottes Kindern, die mit dem Fall des Papsttums 1798 ihr Ende findet. Die Zeit der „Bestrafung“ und „Verfluchung“ als Erfüllung von Moses Fluch auf geistlicher Ebene ist nun vorbei.

Rückkehr des geistlichen Israel: „Am 23. September [1851] zeigte mir der Herr, dass er seine Hand *zum zweiten Mal* ausgestreckt hatte, um die Übrigen seines Volkes wiederherzustellen ...

Während der Zerstreung wurde Israel geschlagen und zerrissen, aber nun in der Sammelzeit wird Gott sein Volk heilen und verbinden.“ (Early Writings 74; kursiv hinzugefügt) Die Sammlung des wörtlichen Israel geschah in der Zeit nach dem Fall des babylonischen Reiches. Die Sammlung des geistlichen Israel geschieht in der Zeit nach dem Fall des geistlichen Babylon: „Gefallen, gefallen ist Babylon ... Geht aus ihr hinaus, mein Volk ...“ (Offenbarung 18,2.4) Während die Gläubigen seit der Steinigung des Stephanus und die langen Jahrhunderte des finsternen Mittelalters hindurch überall verstreut und unterdrückt waren (Apostelgeschichte 8,1), entsteht jetzt sichtbar wieder ein geistliches „Volk Israel“, das aus allen Nationen der Erde Gottes Kinder zu sich sammelt. Gott hat wieder eine sichtbare, organisierte Gemeinde in der Welt.

Wiederherstellung des Königreiches: „Ich sah, wie dieses Horn gegen die Heiligen Krieg führte und sie besiegte, bis der, der alt an Tagen war, kam und das Gericht den Heiligen des Höchsten gegeben wurde und die Zeit anbrach, dass die Heiligen das Königreich in Besitz nahmen.“ (Daniel 7,21f) Die Zeit des Gerichts gegen die Feinde des Volkes Gottes („Gefallen ist Babylon“) ist auch die Zeit der Wiederherstellung der Herrschaft über die gesamte Schöpfung, die Adam mit dem Sündenfall verloren gegangen war. Die Autorität von Gottes Volk wird auf mehreren Ebenen wieder hergestellt: Zuerst werden sie wieder zu einer eigenständigen und handlungsfähigen Gemeinschaft (Gottes Endzeitgemeinde). Dann werden ihnen Gottes Gesetz sowie das ewige Evangelium anvertraut, die letzte Warnungsbotschaft an eine untergehende Welt (dreifache Engelsbotschaft). Zuletzt wird auch das wahr, was eigentlich Gottes Plan mit dem wörtlichen Israel gewesen war: Sie erhalten die Herrschaft über die ganze Erde zurück (Wiederkunft / nach den 1000 Jahren).

Es gibt eine Fülle von Stellen in der alttestamentlichen Prophetie, die diese und ähnliche Motive aufgreifen und auf die Endzeit beziehen. Sie zeigen, dass sich der Fluch Moses nicht nur wörtlich in der Gefangenschaft Manasses und des jüdischen Volkes erfüllt hat, sondern auch geistlich über sieben volle Zeiten hinweg bis in die Endzeit hinein. Es existiert eine enge Verbindung zwischen wörtlicher und geistlicher Erfüllung. *Das Schicksal des alten Israel ist ein Spiegelbild des Schicksals von Gottes weltweitem Volk über viele Jahrhunderte bis in die Endzeit.*

Daniels große Schwierigkeit

Doch nicht nur das – im Grunde dreht sich das ganze Buch Daniel um diese Thematik. In Kapitel 9 bestätigt Daniel, dass das Unglück seines Volkes die Erfüllung der durch Mose angedrohten Strafe ist: „Und so hat sich der Fluch und der Schwur über uns ergossen, der im Gesetz des Mose, des Knechtes Gottes, geschrieben steht ... Wie es im Gesetz des Mose geschrieben steht, so ist all dies Unglück über uns gekommen.“ (Daniel 9,11.13)

Wie lange sollte Gottes Zorn über sein Volk, seine Stadt und sein Heiligtum dauern? In der ersten Vision erfährt Daniel: „sie werden in seine Hand gegeben werden für eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit“ (Daniel 7,25). *1260 Jahre Krieg gegen die Heiligen!* In der zweiten Vision wird ihm gesagt: „Bis zu 2300 Abenden und Morgen; dann wird das Heiligtum wieder gerechtfertigt.“ (Daniel 8,14) *2300 Jahre Verwüstung des Heiligtums!* Verfolgung und Verwüstung sollten über Jahrtausende andauern. Wie sollte Daniel, der Gottes Volk und Jerusalem liebte, diese Aussagen einordnen? Kein Wunder, dass diese Offenbarungen über seine Kräfte gingen: „Ich war entsetzt über das Gesehene, und keiner war da, der es verstand.“ (Daniel 8,27)

Warum ist das Gesicht unverständlich? Daniels große Schwierigkeit besteht darin, dass er zuerst nicht erkennt, dass der mosaische Fluch nicht nur das wörtliche Israel und den wörtlichen Tempel trifft, sondern in einem größeren und endzeitlichen Rahmen auch das geistliche Israel und den geistlichen Tempel. In Kapitel 9 versucht der Engel diesen Unterschied herauszuheben, indem er von der geistlich-globalen Zeitspanne von 2300 Jahren den Abschnitt ausschneidet, der das wörtlich-lokale Volk Gottes betrifft: „Siebzig Wochen sind über *dein* Volk und über *deine* heilige Stadt bestimmt ...“ (Daniel 9,24; kursiv hinzugefügt).

Der Zeitbogen der 2300 Jahre ist ein nahtloser Übergang von der wörtlich-lokalen zur geistlich-globalen Erfüllung. Das ist ein entscheidender Schlüssel zum Verständnis der Prophezeiungen. Gott nimmt die wörtlichen Geschehnisse im alten Israel zum Ausgangspunkt, um weltweite

Geschehnisse beim geistlichen Israel in der Endzeit zu veranschaulichen. Die 2300 Jahre beginnen 457 vC mit dem Befehl an das wörtliche Israel, sich zu sammeln, um Jerusalem und seinen Tempel wieder herzustellen, und sie enden 1844 mit der Sammlung des geistlichen Israel und der Wiederherstellung des geistlichen Jerusalem und geistlichen Tempels.

Die weltweite Dimension von Moses Fluch

Die enge Verknüpfung des Wörtlichen mit dem Geistlichen zeigt sich nicht nur darin, dass am Anfang und Ende einer Zeitweissagung das Gleiche passiert. Sie kommt auch direkt im Text zum Ausdruck. Wenn nämlich in der Endzeit geistliche Sammlung und Wiederaufbau geschehen, dann müsste (parallel zur wörtlichen Erfüllung) vorangehend eine Zeit der Zerstreuung und Verwüstung stehen, entsprechend der Erfüllung des mosaischen Fluches. Und das ist auch der Fall:

- ▶ Über die Vision der 2300 Abend-Morgen erklärt der Engel Daniel: „Siehe, ich will dich erkennen lassen, was *am Ende der Verfluchung* geschehen wird; denn es gilt für die festgesetzte Zeit des Endes.“ (Daniel 8,19; kursiv hinzugefügt) Der Zeit des Endes (1844) geht also eine Zeit der Verfluchung voran.
- ▶ Über den „Nordkönig“ als Symbol des Papsttums heißt es: „Und er wird Erfolg haben, *bis die Verfluchung vollendet ist ...*“ (Daniel 11,36; kursiv hinzugefügt) Mit der päpstlichen Vorherrschaft endet (1798) also auch die Zeit der Verfluchung.
- ▶ In die gleiche Richtung geht Daniel 12,7, wo es heißt, dass die 3½ Zeiten (Herrschaft des Papsttums bis 1798) eine Zeit der „*Zerschlagung der Kraft des heiligen Volkes*“, sprich: eine Zeit der Verfolgung sein werden, wie es im mosaischen Fluch vorausgesagt war: „Euch aber werde ich unter die Nationen zerstreuen, und ich werde das Schwert hinter euch herziehen.“ (3. Mose 26,33)

Das Buch Daniel erklärt hier, dass bis in die Endzeit (1844 bzw. 1798) ein Fluch wirksam ist. Woher kommt dieser Fluch? Wenn wir den engen Zusammenhang zwischen wörtlichem und geistlichem Tempelbau bei der 2300-Jahr-Prophezeiung betrachten, scheint es, dass Gott bewusst die historischen Umstände zur Zeit Daniels als Ausgangsbasis gebraucht, um entsprechende Wahrheiten von weltweiter und endzeitlicher Bedeutung zu offenbaren. Aus Daniels Sicht gab es nur eine mögliche Ursache für den Fluch: der Ungehorsam des alten Israel (es gab ja noch kein „geistliches Israel“ in neutestamentlichem Sinne). Es scheint daher, dass wörtliche und geistliche „Zeit der Verfluchung“ dieselbe Ursache und denselben Anfangspunkt haben. Der historische Zusammenhang, in den hinein die Visionen im Buch Daniel gegeben wurden, drängen zu dieser Schlussfolgerung.

Aus diesem Grunde ist es sinnvoll und biblisch begründet, den Beginn der sieben Zeiten mosaischer Verfluchung in einem Schlüsselereignis im alten Israel zu suchen, wie wir es mit der Gefangennahme Manasses nach Babel ja auch getan haben. Vom Jahr 677 vC, der Wegführung Manasses, gelangen wir so ins Jahr 1844, der Zeit der Sammlung des geistlichen Israel und sowie der Wiederherstellung des geistlichen Tempels. Wie bei den 2300 Jahren beginnt die prophetische Zeitspanne also mit einem Ereignis im *wörtlichen* Israel und endet mit einem Ereignis im *geistlichen* Israel.

Die Zeitweissagung der 65 Jahre

Es gibt noch eine andere biblische Begebenheit, die uns in das Jahr 677 vC führt. Im Jahre 742 vC (nach der Chronologie von James Ussher) verbündeten sich König Rezin von Syrien und König Pekach von Israel gegen Juda: „Lasst uns gegen Juda hinaufziehen und ihm Grauen einjagen und es für uns erobern, und dort den Sohn des Tabeal zum König machen!“ (Jesaja 7,6) Gott lässt dem verängstigten König und Volk daraufhin durch den Propheten Jesaja die ermutigende Botschaft zukommen: „Es wird nicht zustande kommen und nicht geschehen ... und noch 65 Jahre, dann ist Ephraim zerschlagen, dann ist es kein Volk mehr“ (Jesaja 7,7f) Die King James und die Schlachter übersetzen statt „binnen / innerhalb von 65 Jahren“. Tatsächlich fällt auf, dass schon rund 20 Jahre nach dieser Prophezeiung Hosea, der letzte König Israels, von den Assyern inhaftiert, die

Hauptstadt Samaria belagert, wenige Jahre später erobert und das Volk weggeführt wird. Wenn der vernichtende Schlag gegen das Nordreich also schon so bald geführt wurde und die Bedrohung für Juda damit verschwand – warum dann die merkwürdige Formulierung „binnen 65 Jahren“?

Etwa 25 Jahre nach dem Fall Samarias bestieg ein 12-jähriger König den Thron Judas: Manasse, der Sohn Hiskias. Seine Regierung stand in derartig krassem Gegensatz zur Staatsführung seines frommen Vaters, dass Gott das vernichtende Urteil fällen musste: „Weil Manasse, der König von Juda, diese Gräueltaten verübt und Schlimmes getan hat – mehr als alles, was die Amoriter getan haben, die vor ihm gewesen sind – und auch Juda durch seine Götzen zur Sünde verführt hat, darum, so spricht der HERR, der Gott Israels, siehe, will ich Unheil über Jerusalem und Juda bringen, dass jedem, der es hört, die beiden Ohren gellen sollen. *Und ich werde über Jerusalem die Messschnur Samarias spannen und die Waage des Hauses Ahabs, und ich werde Jerusalem auswischen, wie man eine Schüssel auswischt: man wischt sie aus und dreht sie um auf ihre Oberseite.*“ (2. Könige 21,11-13; kursiv hinzugefügt)

„Messschnur“ und „Waage“ sind eigentlich Baugeräte und symbolisieren oft auch Aufbau. Hier sind sie aber offensichtlich Bilder für Gottes Gericht. Andere Beispiele dafür: „Wüstenkauz und Igel nehmen es [das Land Edom] in Besitz, Eule und Rabe wohnen darin. Und er spannt darüber die *Messschnur der Öde und das Senkblei der Leere.*“ (Jesaja 34,11; kursiv hinzugefügt) „Der HERR hatte es sich vorgenommen, die Mauer der Tochter Zion zu zerstören; *er spannte die Messschnur, wandte seine Hand vom Vernichten nicht ab ...*“ (Klagelieder 2,8; kursiv hinzugefügt) „Messschnur“ (hebr. *qaw*) steht in Jesaja 28,10.13 aber auch parallel mit „Gebot“ oder „Vorschrift“ (hebr. *zaw*); wird in diesen Versen von vielen modernen Übersetzungen nicht sinnvoll wiedergegeben, ist aber dasselbe Wort wie in Hosea 5,11: „willig wandelte es nach *Menschengebote*“; unrev. Elberfelder). „Messschnur“ ist daher auch ein Bild für ein Wort von Gott.

Wenn Gott Jerusalem androht, dass er dieselbe Messschnur über es anlegen wird wie über Samaria, dann bedeutet das, dass es dasselbe Schicksal erfahren wird und dass Gott dasselbe Gerichtsurteil über es verhängt. Was war denn Gottes Urteil über Samaria gewesen? Innerhalb von 65 Jahren „ist Ephraim zerschlagen, dann ist es kein Volk mehr“ (Jesaja 7,8). Wenn dieses Urteil jetzt auch für Juda gilt, weil es dieselbe Messschnur ist, die Gott über Samaria und Juda ausspannt, dann ist das nicht nur ein Hinweis darauf, dass die 7 Zeiten des Fluches auch für Samaria gelten müssen wie für Juda und sich damit doppelt erfüllen, sondern es heißt auch, dass das Gericht über Juda innerhalb der über Samaria ausgesprochenen 65-Jahr-Periode beginnen muss. Diese Periode endet im Jahr 677 vC – genau dem Jahr, in dem Gott über König Manasse persönlich das Gericht ausführte, welches später das ganze Volk ereilen sollte: Wegführung in die Gefangenschaft nach Babel.

Eine doppelte Erfüllung

Aber nicht nur die Zeitweissagung der 65 Jahre deutet auf eine doppelte Erfüllung des mosaischen Fluches hin. Wir hatten ja festgestellt, dass in Daniel 8,19 und 11,36 vom Ende der Verfluchung die Rede ist, einmal im Zusammenhang der 2300 Jahre (die 1844 enden), zum zweiten in Bezug auf den Nordkönig bzw. das Papsttum (das 1798 endet). Daraus ergeben sich zwei Endpunkte für den 7 Zeiten andauernden mosaischen Fluch: 1844 und 1798. Wir haben den Bogen der sieben Zeiten ausgehend von der Wegführung des jüdischen Königs Manasses von 677 vC bis 1844 geschlagen. Aber auch 1798 ist ein gültiger Endpunkt, denn das alte Bundesvolk wurde ja tatsächlich doppelt gestraft – einmal das Nordreich Israel und dann das Südreich Juda.

Von 1798 spannt sich der Bogen von 2520 Jahren zurück in das Jahr 723 vC. Der Adventpionier Hiram Edson war der erste, der diesen Zusammenhang entdeckte und in der Zeitschrift *Review and Herald* 1856 veröffentlichte. Analog zur Erfüllung im Südreich Juda mit der Gefangenschaft von König Manasse setzte er im Jahr 723 vC die Gefangennahme des israelitischen Königs Hosea durch die Assyrer an (die Gefangennahme des Königs als des Staatsoberhauptes ist hier das prophetisch-symbolische Ende der Freiheit).

Die Hauptstadt Samaria fiel im Jahr 721 vC. Bei der anschließenden Wegführung wird König Hosea nicht erwähnt, ein Hinweis darauf, dass seine Gefangenschaft schon früher begann. In der Tat heißt es über Hosea, nachdem er dem assyrischen König keinen Tribut mehr gezahlt hatte: „Da verhaftete ihn der König von Assur und warf ihn gefesselt ins Gefängnis. Dann zog der König von Assur durch das ganze Land und zog herauf nach Samaria und belagerte es drei Jahre lang ... Und am Ende von drei Jahren nahm er es ein.“ (2. Könige 17,4f; 18,10) Die tatsächliche Belagerungszeit muss unter drei Jahren gelegen haben, da sie im 4. Jahr Hiskias / 7. Jahr Hoseas begann und im 6. Jahr Hiskias / 9. Jahr Hoseas endete (2. Könige 18,9f). König Hoseas Gefangennahme geschah also irgendwann zwischen 724 – 723 vC.

Der Zusammenhang der geistlichen Erfüllung der **7 Zeiten** macht das Datum 723 vC als historischen Beginn des mosaischen Fluches sehr wahrscheinlich. Warum? Weil der so entstandene Bogen von 2520 Jahren Zerstreuung, Knechtschaft und Verfolgung exakt in der Mitte geteilt ist: Von 723 vC – 538 nC = 1260 Jahre bzw. 3½ Zeiten ist es das **Heidentum**, das über Gottes Volk herrscht, angefangen von Assyrien über Babylon, Medo-Persien und Griechenland bis zum heidnischen Rom, und von 538 – 1798 ist es das **Papsttum**. Die genaue Teilung in der Mitte der 7 Zeiten ist sicher kein Zufall, sondern offensichtlich Gottes Art auszudrücken, dass selbst die lange Zeit der Unterdrückung und Verfolgung seines Volkes voll unter seiner Kontrolle stand und er von Anfang bis Ende genau die Grenzen der weltlichen Mächte festgelegt hat, denen er Herrschaft über Israel gegeben hatte.

Die stärkste Stütze für die Gültigkeit dieser symmetrischen Zweiteilung ist jedoch, dass die **430 Jahre** Fremdschaft und Knechtschaft der Patriarchen und Israels in Kanaan und Ägypten ebenso in der Mitte geteilt ist: 215 Jahre **Kanaan** (vom Auszug Abrams aus Haran bis zum Umzug Jakobs nach Ägypten) und 215 Jahre **Ägypten** (vom Umzug Jakobs bis zum Auszug unter Mose). Neben der thematischen Parallele (Gottes Volk als Heimatlose und Unterdrückte) gibt es zwischen diesen zwei Zeitperioden (430 Jahre und 7 Zeiten) sogar einen zahlenmäßigen Bezug, der die beiden zeitlichen Mittelpunkte exakt miteinander verknüpft: Die 7 fetten und 7 mageren Jahre haben eine historische Erfüllung in den 7 letzten Jahren der 490 Jahre und den 7 x 252 nachfolgenden Jahren bis 1798; der Zeitpunkt des Umzugs von Jakob nach Ägypten fällt dabei in der kirchengeschichtlichen Erfüllung genau auf das Jahr 538, in dem der „Umzug“ vom Heidentum zum Papsttum stattfand. (Zu diesem spannenden Thema unbedingt Anhang II „7 magere Jahre, 7 fette Jahre“ anschauen! Mehr in einer späteren Studie.)

Die Pioniere haben aufgrund dieser Zweiteilung auch von zwei verwüstenden Mächten gegen Gottes Volk gesprochen (Heidentum und Papsttum) und dabei z. B. Daniel 9,26 angeführt, wo es wörtlich heißt: „...und bis zum Ende ist Krieg, fest beschlossene *Verwüstungen* [Plural].“ Beachtenswert sind in dem Kontext auch andere Aussagen der Propheten:

- ▶ „... ich [will] ihre Schuld und ihre Sünde *zweifach vergelten*“ (Jeremia 16,18; kursiv hinzugefügt)
- ▶ „Redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn *sie hat doppelte Strafe empfangen* von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.“ (Jesaja 40,2; Luther 84, kursiv hinzugefügt)
- ▶ „Weil ihre *Schande doppelt* war und sie Schmach besaßen als ihr Erbteil, darum werden sie in ihrem Land das Doppelte besitzen; ewige Freude wird ihnen zuteil.“ (Jesaja 61,7; kursiv hinzugefügt)

Sieben Zeiten und adventistische Fundamente

Die Kraft und Tiefe dieser Deutung liegt darin, dass sie die endzeitliche Adventbewegung in einen sehr direkten Zusammenhang mit der Geschichte des alten Israel bringt. Die Gemeinde der „Übrigen“ ist wahrhaftig die Erbin des alten Bundesvolkes. Die Prophezeiung der sieben Zeiten

erklärt, warum Gott die lange Zeit der Verfolgung und Zerstreuung – besonders im finsternen Mittelalter! – zugelassen hat und warum er gerade in der Zeit zwischen 1798 und 1844 beginnt, wieder ein sichtbares Volk zu sammeln. Sie untermauert einen wesentlichen Pfeiler der Adventgemeinde, die 2300-Jahr-Weissagung und die Reinigung des Heiligtums 1844, stellt sie als Teil der 2520 Jahre in einen größeren Rahmen und zeigt dabei den inneren Zusammenhang von Ursache und Wirkung auf: Bundesbruch, Bestrafung, und Begnadigung am Ende der Zeit.

Die doppelte Erfüllung in zwei Zeitlinien, die 1798 bzw. 1844 enden, erklärt außerdem, warum in Daniel 8,13f von 2300 Jahren „Zertretung von Heer und Heiligtum“ die Rede ist (also bis 1844), obwohl der letzte „Zertreter“, das Papsttum, prophetisch bereits 1798 gefallen ist. Die 2300-Jahr-Spanne der Verwüstung berücksichtigt nämlich beide Zeitlinien, die doppelte Erfüllung der Verwüstung als Folge von Moses Fluch, und endet 1844 zeitgleich mit der zweiten Erfüllung. Erst dann ist prophetisch gesehen der Fluch tatsächlich zu Ende gegangen.

Auch die 46 Jahre „Verzug“ zwischen 1798 und 1844 sind eine symbolische Parallele zu den 46 Jahren Tempelbau zur Zeit Jesu. Als Jesus den Juden sagte: „Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten“, antworteten sie: „46 Jahre ist an diesem Tempel gebaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?“ (Johannes 2,19f) Übertragen könnte man sagen, dass in den 46 Jahren zwischen 1798 und 1844 der „geistliche Tempel“ wieder aufgerichtet wurde, um 1844 „wieder geweiht“ (Daniel 8,14; Luther 1984) zu werden. Hier gibt es Parallelen zwischen Gottes Tempel im Himmel und Gottes Tempel auf Erden – seiner Gemeinde. Denn so wie Christus schuldlos am Kreuz den Fluch der Sünde ertrug und nach drei Tagen vom Tod auferstand, musste sein schuldiges Volk den Fluch des eigenen Bundesbruchs ertragen und wurde „am dritten Tag“ wieder „neu belebt und aufgerichtet“. Beachten wir dazu folgende Verse des Propheten Hosea, die klar in einem endzeitlichen Zusammenhang stehen: „1 ‚Kommt und lasst uns zum HERRN umkehren! Denn *er* hat zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat geschlagen, er wird uns auch verbinden. 2 Er wird uns **nach zwei Tagen neu beleben, am dritten Tag uns aufrichten**, dass wir vor seinem Angesicht leben.“ (Hosea 6,1-2)

Nicht nur die 46 Jahre Bauzeit am herodianischen Tempel zur Zeit Jesu sind also eine Parallele zu den 46 Jahren zwischen 1798 und 1844, die verstreichen, bevor der Tempel im Himmel wieder „geweiht“ wird, sondern auch die drei Tage symbolischer Tempelbau, die Jesus den 46 Jahren wörtlichem Tempelbau gegenüberstellt, finden eine prophetische Entsprechung in der Sammlung und Wiederherstellung seines Eigentumsvolkes am Ende der Zeit: Nach drei symbolischen Tagen bzw. nach 46 wörtlichen Jahren wird Gottes Volk vom Fluch erlöst und „auferweckt“. Das Ende der drei symbolischen Tage, wo Gottes Volk zerrissen und geschlagen war, ist gleichzeitig das Ende der Übergangszeit von 46 wörtlichen Jahren. Zumindest im Ansatz, meine ich, ist die Parallele erkennbar.

Belsazars Urteil

Die im Fluch Moses angedrohte siebenfache Bestrafung des Volkes Gottes und die damit verbundenen 2520 Jahre Verwüstung und Zerstreuung auf geistlicher Ebene haben sich sowohl beim Nordreich Israel als auch beim Südreich Juda erfüllt. Wir haben zwei um 46 Jahre versetzt beginnende Zeitbögen von jeweils 2520 Jahren = 7 prophetischen Jahren oder Zeiten:

- Nordreich „Israel“: 723 vC – 1798
- Südreich „Juda“: 677 vC – 1844

Wir haben eingangs gesehen, dass mit König **Nebukadnezar** im Prinzip das Gleiche geschehen ist: Er verlor seine Königsherrschaft, wurde sieben Jahre lang erniedrigt, tat aber Buße und wurde wieder in seine alte Position eingesetzt. Das entspricht dem Schicksal Manasses und des Südreichs Juda, die beide nach einer gewissen Zeit aus dem Exil zurückgeführt und wieder hergestellt wurden. Sie stehen symbolisch für den Überrest, den Gott aus Gnaden übriglässt und der wieder zu ihm zurückkehrt.

Das zerstreute Nordreich Israel dagegen wurde nie wieder in seiner alten Heimat gesammelt – die zehn Stämme sind in der Bevölkerung ihrer Beherrscher aufgegangen. Dieses Schicksal steht

symbolisch für die große Mehrheit der Menschen, die keine Buße tun und daher am Ende auch nicht begnadigt werden. Interessanterweise gibt es auch dafür eine Entsprechung im Buch Daniel: König **Belsazar**.

Dass die Erzählung von Gottes Gericht über die zwei babylonischen Könige direkt hintereinander steht (Daniel 4: Nebukadnezar / Daniel 5: Belsazar), ist nicht das einzige, was ihr Schicksal verbindet. Schauen wir uns den jeweiligen Urteilsspruch vom Himmel genauer an:

- Nebukadnezar: „Es werden 7 Jahre über dir vergehen“ (Daniel 4,29)
- Belsazar: „Mene, mene, tekel upharsin.“ (Daniel 5,25)

Daniel deutet das Orakel so: *mene* = gezählt (Königreich); *tekel* = gewogen (König); *upharsin* = zerteilt (Königreich). Gleichzeitig waren *mene* und *tekel* aber auch Geldwerte: Eine Mine war 1000 Gera (1 Gera = die kleinste Geldeinheit); ein *Tekel* war das Gleiche wie ein Schekel und hatte einen Wert von 20 Gera. Die Teilung (*upharsin*) bezieht sich auf das Königreich. Dieses Reich wurde vorher gezählt (*mene*), ist also mit dem Wert der Mine verknüpft. Wenn es durch zwei Parteien (Meder und Perser) geteilt wird, repräsentiert *upharsin* einen Wert von $1000 / 2 = 500$. Der symbolische Gesamtwert des Urteils über Belsazar ist damit:

Königreich	Königreich	König	Königreich	
<i>mene</i>	<i>mene</i>	<i>tekel</i>	<i>upharsin</i>	
Mine	Mine	Schekel	Mine / 2	Gesamt:
1000	1000	20	500	2520

Strafe und Wiederherstellung

In gewisser Weise schließt sich damit ein Kreis. Denn so wie sich Moses Fluch über Nord- und Südreich (Israel und Juda bis hin zum geistlichen Volk Gottes in der Endzeit) zweifach, aber jeweils 2520 Jahre lang erfüllt hat, verwirklicht sich auch Gottes Gericht über Babylon in zweifacher Form, verknüpft durch die Symbolik der Zahl 2520:

Volk / Person	Wörtlich / alttestamentlich		Geistlich / endzeitlich	
	Strafe	Wiederherstellung	Strafe	Wiederherstellung
Israel			2520 Jahre	×
Juda	25200 Tage (70 J.)	×	2520 Jahre	×
Nebukadnezar	2520 Tage	×		
Belsazar	2520 Gera			

Diese Übersicht ist sicher unvollkommen. Man könnte darüber streiten, ob die Strafe für Israel wörtlich, geistlich oder beides war. Mit „geistlicher Strafe“ meine ich, dass der Zeitbogen zwar im wörtlichen Israel / Juda beginnt, aber bis in die Endzeit läuft. „Geistliche Wiederherstellung“ bedeutet, dass Israel / Juda nicht mehr als Volk im nationalen Sinne, sondern als Teil des geistlichen Israel aus allen Nationen gesammelt und wiederhergestellt wird.

Auch für das endzeitliche Babylon gibt es eine Art Wiederherstellung, nämlich für diejenigen, die als Gottes treue Kinder aus Babylon herausgerufen werden (Offenbarung 18,4). Nebukadnezars Wiederherstellung am Ende der 7 Jahre Krankheit könnte hierfür typologisch sein. Dazu kommt die schon angerissene Parallele zur Hure Tyrus, die nach 70 Jahren der Vergessenheit wieder mit den Königen der Erde Hurerei treibt (Jesaja 23,15-17). Auch das ist eine Art der „Wiederherstellung“ – allerdings nur, um kurz darauf von Gott endgültig ausgelöscht zu werden.

Die Sunemiterin im Philisterland

Ein weiterer typologischer Hinweis ist das Exil der Sunemiterin. Dazu noch einmal ein kurzer Rückblick auf die 2520 Jahre:

Die 7 Zeiten über das Nordreich Israel (723 vC – 1798 nC) sind genau zweigeteilt: 3½ Zeiten = 1260 Jahre unter der Herrschaft des Heidentums (Assyrien, Babylon, Medo-Persien, Griechenland, Rom) und 3½ Zeiten unter dem Papsttum (Daniel 7,25; 12,7). Die zweite Hälfte wird in der Offenbarung als „Wüste“ bezeichnet, wo die Frau, Gottes Gemeinde, sich vor dem Drachen versteckt: „Und die Frau floh in die Wüste, wo sie eine von Gott bereitete Stätte hat, damit man sie dort ernähre 1260 Tage.“ Die 1260 Tage = 3½ Jahre Hungersnot in Israel (Lukas 4,25; Jakobus 5,17), als Elia sich in der Wüste vor seinen Verfolgern versteckte und von Gott versorgt wurde, sind dafür ein Typus.

„Wüste“ und „Hungersnot“ sind einige der zahlreichen Bilder für die Erfüllung des mosaischen Fluches: „Deine heiligen Städte sind eine Wüste geworden, Zion ist eine Wüste geworden, Jerusalem eine Öde.“ (Jesaja 64,9) – „Ich schaue, und siehe, das Fruchmland ist eine Wüste; und alle seine Städte sind niedergerissen vor dem HERRN, vor der Glut seines Zornes.“ (Jeremia 4,26)

In 2. Könige 8,1-6 geht es um die Sunemiterin, deren Sohn Elisa von den Toten auferweckt hat. Auf Anweisung Elisass zieht sie für 7 Jahre in die Fremde, weil zu dieser Zeit Gott in Israel eine Hungersnot kommen lässt. Am Ende der 7 Jahre kommt sie zurück, und der König stellt ihren Besitz wieder her: Haus und Land. Typologisch könnte man das etwa so einordnen:

In Offenbarung 12 wird die Gemeinde als schwangere Frau dargestellt, die einen Sohn gebiert – Jesus Christus. Ihr Sohn stirbt, wird aber von den Toten auferweckt. Am Ende der 7 Zeiten Hungersnot und Aufenthalt in der Fremde (= 2520 Jahre) erhält sie ihr Haus zurück (1844 = Wiederherstellung des Tempels und der Stadt; die Stadtmauer als Symbol für Gottes Gesetz inkl. der Wiederentdeckung des Sabbats) und ihr Land (in gewissem Sinne Amerika als Land der religiösen Freiheit und Heimat von Gottes Endzeitgemeinde; endgültig dann die ganze Erde, die an Satan verloren ging). Das Schreien der Frau zum König um Gerechtigkeit findet Anklang im lauten Rufen der Märtyrer im fünften Siegel zum König des Universums: „Bis wann, heiliger und wahrhaftiger Herrscher, richtest und rächst du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?“ (Offenbarung 6,10)

Die Schlacht gegen Midian am Felsen Oreb

Ein sehr anschauliches Kapitel für die 7 Zeiten Fluch und die anschließende Begnadigung und Befreiung von Gottes Volk ist Jesaja 10. Vers 22 beschreibt sowohl die Zeit von Gottes Zorn als auch die letzte Umkehr und Sammlung Israels: „Denn wenn auch dein Volk, Israel, wie der Sand des Meeres wäre: nur ein Überrest davon wird umkehren. Vernichtung ist beschlossen, einherflutend mit Gerechtigkeit.“ (Jesaja 10,22) Fakt ist, dass das Nordreich Israel historisch nie wieder gesammelt wurde. Der Überrest der zehn Stämme wird erst in der Endzeit zu Gott umkehren, als Teil der globalen Sammlung von Gottes Volk aus allen Nationen.

Ellen White schreibt dazu: „Den lange Zeit rebellischen und unbußfertigen zehn Stämmen wurde keine völlige Wiederaufrichtung ihrer Macht in Palästina verheißen, vielmehr sollten sie bis zum Ende der Zeiten ‚unter den Heiden umherirren‘. (Hosea 9,17) Aber durch Hosea wurde eine Weissagung gegeben, die ihnen das Vorrecht zeigte, an der endgültigen Wiederherstellung des Volkes Gottes am Ende der Weltgeschichte teilzuhaben, dann, wenn Christus als König der Könige und Herr aller Herren erscheinen wird. Der Prophet sagte: ‚Lange Zeit werden die Kinder Israel ohne König und ohne Obere bleiben, ohne Opfer, ohne Steinmal, ohne Ephod und ohne Hausgott. Danach‘, so fuhr er fort, ‚werden sich die Kinder Israel bekehren und den Herrn, ihren Gott, und ihren König David suchen und werden mit Zittern zu dem Herrn und seiner Gnade kommen in der letzten Zeit.‘ (Hosea 3,4f) In symbolischer Sprache entrollte Hosea vor den zehn Stämmen den Plan Gottes, jedem Bußfertigen, der sich seiner Gemeinde auf Erden anschließen würde, wieder jene Segnungen mitzuteilen, die Israel in den Tagen seiner Treue gegen Gott im verheißenen Land zugesprochen waren ... In den letzten Tagen der Geschichte dieser Erde wird Gottes Bund mit seinem Volk, das die Gebote hält, erneuert werden.“ (Propheten und Könige, 210f)

Kurz darauf zitiert Schwester White Jesaja 10,20, wo vom Überrest Israels die Rede ist. Sie stellt Jesaja 10 also in einen endzeitlichen Zusammenhang. Beispielsweise zitiert sie Vers 1 als

Beschreibung des Sonntagsgesetzes (14MR 91). Das ganze Kapitel ist vor dem Hintergrund der 2520 Jahre Zerstreung und der endzeitlichen Sammlung hochinteressant zu lesen. Doch der wichtige typologische Hinweis befindet sich in Vers 26, wo das Schicksal der gottfeindlichen Macht Assur (Symbol für das Papsttum) vorhersagt ist: „Und der HERR der Heerscharen wird über ihn die Geißel schwingen *wie bei der Niederlage Midians am Felsen Oreb ...*“ In die gleiche Richtung geht Jesaja 9,3: „Denn das Joch ihrer Last, den Stab auf ihrer Schulter, den Stock ihres Treibers zerbrichst du *wie am Tag Midians.*“ (Kursiv jeweils hinzugefügt)

Das Gericht über die päpstliche Weltmacht geschieht am Ende der Zeit also ähnlich wie zu Israels Zeiten über Midian. Diese Niederlage wurde Midian von Gideon und seiner kleinen Streitmacht zugefügt. Am oben erwähnten Felsen Oreb starb einer der beiden midianitischen Fürsten: „Und sie nahmen zwei Oberste von Midian, Oreb und Seeb, gefangen. Und sie erschlugen Oreb an dem Felsen Oreb ...“ (Richter 7,25)

Wie lange hatte Israel den Midianitern dienen müssen? „Und die Söhne Israel taten, was böse war in den Augen des HERRN. Da gab sie der HERR in die Hand Midians, *sieben Jahre.*“ (Richter 6,1; kursiv hinzugefügt) Nach 7 Jahren befreite Gott sein Volk damals von den Midianitern. In der Endzeit befreit Gott nach 7 prophetischen Jahren = 2520 historischen Jahren sein Volk aus der Hand aller Nationen, unter die er sie zerstreut hat, „wie bei der Niederlage Midians“ (Jesaja 10,26).

Weitere typologische Hinweise

Es gibt eine ganze Reihe von biblischen Ereignissen, die nach sieben Jahren bzw. im siebten Jahr geschahen. Hier ein kleiner Ausschnitt als mögliche Ansatzpunkte für ein vertiefendes Studium der Thematik der 7 Zeiten:

- ▶ Alle sieben Jahre sollte in Israel ein **Erlassjahr** stattfinden. Am Ende dieses Jahres wurden alle Schulden erlassen („Am Ende von sieben Jahren sollst du einen Schulderlass halten“; 5. Mose 15,1) und Sklaven in die Freiheit entlassen („Am Ende von sieben Jahren sollt ihr jeder seinen hebräischen Bruder entlassen, der sich dir verkauft hat; er soll sechs Jahre dein Sklave sein, dann sollst du ihn als Freien von dir entlassen“; Jeremia 34,14) Das siebte Jahr war außerdem ein **Sabbatjahr**, an dem keine Arbeit getan werden durfte („Aber im siebten Jahr soll ein ganz feierlicher Sabbat für das Land sein; ein Sabbat dem HERRN“; 3. Mose 25,4). Alles 50 Jahre wurde das **Jobeljahr** gefeiert, ebenso ein Jahr der Freilassung, Besitzerstattung verlorenen Eigentums und Rückkehr zu seiner Sippe; zuvor sollte im 49. Jahr am Versöhnungstag des Lärnhorn geblasen werden („Und du sollst dir sieben Sabbatjahre zählen, siebenmal sieben Jahre, so dass die Tage von sieben Sabbatjahren dir 49 Jahre ausmachen. Und du sollst im siebten Monat, am Zehnten des Monats, ein Lärnhorn erschallen lassen; an dem Versöhnungstag sollt ihr ein Horn durch euer ganzes Land erschallen lassen. Und ihr sollt das Jahr des fünfzigsten Jahres heiligen und sollt im Land Freilassung für all seine Bewohner ausrufen. Ein Jobel<jahr> soll es euch sein, und ihr werdet jeder wieder zu seinem Eigentum kommen und jeder zu seiner Sippe zurückkehren“; 3. Mose 25,8-10). → Parallele: Befreiung des geistlichen Israel nach 2520 Jahren Unterdrückung durch Heidentum und Papsttum.
- ▶ Am Ende des Erlassjahres wurde vor dem ganzen Volk Israel des **Gesetz verlesen** („Am Ende von sieben Jahren, zur Zeit des Erlassjahres, am Fest der Laubhütten, wenn ganz Israel kommt, um vor dem HERRN, deinem Gott, an der Stätte zu erscheinen, die er erwählen wird, sollst du dieses Gesetz vor ganz Israel ausrufen lassen, vor ihren Ohren“; 5. Mose 31,10f). → Parallele: Ereignisse unter der siebten Posaune, Beginn 1844: Die Tür ins Allerheiligste wird von Gott geöffnet, die Bundeslade mit dem Gesetz wird sichtbar (Offenbarung 11,19: „Und der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet, und die Lade seines Bundes wurde in seinem Tempel gesehen“), der Sabbat wird wiederentdeckt.
- ▶ Nach sieben Jahren Bauzeit wurde der salomonische **Tempel eingeweiht** („Im vierten Jahr wurde die Grundmauer des Hauses des HERRN gelegt, im Monat Siw; und im elften Jahr, im Monat Bul, das ist der achte Monat, war das Haus vollendet, nach all seinen Teilen und nach all seinen Erfordernissen; so hatte er sieben Jahre daran gebaut;“ 1. Könige 6,37f).

Parallele: Weihung des himmlischen Tempels / Allerheiligsten („Bis zu 2300 Abenden und Morgen; dann wird das Heiligtum wieder gerechtfertigt“; Daniel 8,14).

Auch bei der **Einweihung der Stiftshütte** kann man eine Anspielung auf die 2520 Jahre entdecken, an deren Ende 1844 das himmlische Heiligtum wieder „geweiht“ würde. Zur Weihe des Altars hatte Gott Mose über die Fürsten der Stämme Israel befohlen: „Sie sollen täglich – jeweils ein Fürst – ihre Gabe zur Einweihung des Altars bringen.“ (4. Mose 7,11) Jeder der 12 Fürsten brachte exakt dieselbe Gabe (4. Mose 7), bestehend aus folgenden Geräten und Tieren:

- ▶ Silberne Schüssel (130 Schekel)
- ▶ Silberne Sprengschale (70 Schekel)
- ▶ Goldene Schale (10 Schekel)
- ▶ Jungstier, Widder, Lamm zum Brandopfer
- ▶ Ziegenbock zum Sündopfer
- ▶ 2 Rinder, 5 Widder, 5 Böcke, 5 Lämmer zum Heilsopfer

Das Gewicht aller Geräte pro Fürst belief sich auf 210 Schekel, die geopfert Tiere pro Fürst auf 21. Das bedeutet, dass alle 12 Fürsten zusammen Geräte im Gesamtgewicht von 2520 Schekel schenkten und insgesamt 252 Tiere opferten. Es scheint, dass die Ziffernfolge „252“ bei der Weihe des Wüstenheiligtums von Bedeutung war, und in Verbindung mit der 2520-Jahr-Prophezeiung versteht man auch, warum. Gott hat offenbar die Zahlen in seinem Wort nicht dem Zufall überlassen.

Der Versöhnungstag: Auslöschen der Sünden

„HERR, zürne nicht allzusehr, und nicht ewig erinnere dich an die Sünde! Siehe, schau doch her, dein Volk sind wir alle! Deine heiligen Städte sind eine Wüste geworden, Zion ist eine Wüste geworden, Jerusalem eine Öde.“ (Jesaja 64,7f) Der Grund für die Verwüstung Israels und Jerusalems waren die Sünden des Volkes. Deshalb ist es nur logisch, dass die Propheten im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau und der Sammlung Israels sehr oft davon sprechen, dass Gott die Sünden der Vergangenheit gnädig vergibt und sogar auslöscht, sodass man nie mehr an sie denken soll.

Durch die alttestamentliche Typologie der Stiftshütte wissen wir, dass die Sünden des reumütigen Israeliten durch das Blut des Opfertieres symbolisch auf das Heiligtum übertragen und erst am großen Versöhnungstag entfernt und damit endgültig ausgelöscht wurden. Wenn Gott der Sünden nicht mehr gedenken will, dann müssen sie aus den himmlischen Büchern ausgelöscht werden, und das geschieht nur am antitypischen Versöhnungstag, der im Himmel stattfindet. Gottes Antwort auf die andauernde Untreue seines Bundesvolkes ist (abgesehen von den 2520 Jahren Zorn), dass er die *eigentliche* Wurzel des Problems – nicht das Papsttum, sondern unser sündiges Herz! – ein für alle Mal beseitigt, indem er sich ein Volk schafft, das ein neues Herz besitzt, auf dem Gottes Gebote stehen; ein Volk, das er sich reinigt und läutert und festigt, sodass letztlich nur die Wahrhaftigen und Treuen verbleiben, deren vergangene Sünden er für immer auslöscht.

Die prophetischen Aussagen über die endgültige Lösung des Sündenproblems deuten somit auf die endzeitliche Ausführung des Dienstes Christi, unseres Hohenpriesters, seit 1844 im Allerheiligsten hin. Wiederherstellung seines Bundesvolkes am Ende des Fluches und Auslöschung der Sünden erfolgen gemeinsam – ein weiterer Hinweis darauf, dass der mosaische Fluch bis in die Endzeit reicht und vom großen Versöhnungstag im Himmel abgelöst wird. Dafür einige Beispiele:

- „34 Und ich werde euch aus den Völkern herausführen und euch aus den Ländern, in die ihr zerstreut worden seid, mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit ausgegossenem Grimm sammeln. 35 Und ich werde euch in die Wüste der Völker bringen und dort mit euch ins Gericht gehen von Angesicht zu Angesicht; 36 *wie ich mit euren Vätern ins Gericht gegangen bin in der Wüste des Landes Ägypten, ebenso werde ich mit euch ins Gericht gehen*, spricht der Herr, HERR.“ (Hes 20,34-36; kursiv hinzugefügt)

→ Nach der endzeitlichen Sammlung und Befreiung aus der Herrschaft der Völker beginnt für Gottes Volk eine Zeit des Gerichts (= der große Versöhnungstag). Wie in der Zeit der Wüstenwanderung nach dem Auszug Israels aus Ägypten prüft und läutert Gott sein Volk.

- „So spricht der Herr, HERR: An dem Tag, da ich *euch von all euren Sünden reinige*, da werde ich die Städte bewohnt sein lassen, und die Trümmerstätten sollen aufgebaut werden.“ (Hesekiel 36,33; kursiv hinzugefügt)

→ Der Tag der Reinigung von Sünden ist der große Versöhnungstag: „Denn an diesem Tag wird man für euch Sühnung erwirken, um euch zu reinigen: von all euren Sünden werdet ihr rein sein vor dem HERRN.“ (3. Mose 16,30)

- „2 An jenem Tag wird der Spross des HERRN zur Zierde und zur Herrlichkeit sein und die Frucht des Landes zum Stolz und zum Schmuck für die Entkommenen Israels. 3 Und es wird geschehen: *Wer in Zion übriggeblieben und wer in Jerusalem übriggelassen ist, wird heilig heißen*, <jeder,> der *zum Leben aufgeschrieben* ist in Jerusalem. 4 Wenn der Herr den Kot der Töchter Zions abgewaschen und die Blutschuld Jerusalems aus dessen Mitte hinweggespült hat durch den *Geist des Gerichts* und durch den *Geist des Ausrottens* ...“ (Jesaja 4,2-4)

→ Die „Entkommenen“ und „Übriggebliebenen“ symbolisieren Gottes Gemeinde der letzten Zeit. Sie „heißen“ heilig – der Name bedeutet Charakter, sie *sind* also heilig. „Zum Leben aufgeschrieben“ bezieht sich auf das Buch des Lebens im Himmel, in dem die Gläubigen aller Zeitalter verzeichnet sind und das im Untersuchungsgericht Fall für Fall durchgegangen wird (Offenbarung 20,12). Das „Abwaschen“ und „Hinwegspülen“ der Schuld geschieht im Zusammenhang mit „Gericht“ und „Ausrotten“ – weil die Entscheidungen am himmlischen Versöhnungstag von ewiger Gültigkeit sind.

- „Vom Sonnenaufgang her werde ich deine Nachkommen bringen, und vom Sonnenuntergang her werde ich dich sammeln ... Um euretwillen habe ich nach Babel gesandt. Und ich stoße herunter all die Riegel. Und die Chaldäer - zur Klage wird ihr Jubel ... Ich, ich bin es, der *deine Verbrechen auslöscht* um meinetwillen, und deiner Sünden will ich nicht gedenken.“ (Jesaja 43,5.14.25; kursiv hinzugefügt)

→ Die Rückkehr aus Babel ist die Zeit des Versöhnungstages, an dem die Sünden ausgelöscht und aus der Erinnerung getilgt werden.

- „Ich habe *deine Verbrechen ausgelöscht* wie einen Nebel und wie eine Wolke deine Sünden. Kehre um zu mir, denn ich habe dich erlöst! Jubelt, ihr Himmel, denn der HERR hat es getan! Jauchzt, ihr Tiefen der Erde! Brecht in Jubel aus, ihr Berge, du Wald und all ihr Bäume darin! Denn der HERR hat Jakob erlöst, und *an Israel verherrlicht er sich*.“ (Jesaja 44,22f; kursiv hinzugefügt)

→ Der Versöhnungstag, an dem die Schuld endgültig ausgelöscht wird, ist auch die Zeit, wo Gott sein Volk reinigt, vervollkommnet und verherrlicht, wie z. B. der vierte Engel in Offenbarung 18 symbolisiert, dessen Herrlichkeit die ganze Erde erleuchtet.

- „1 Steh auf, werde licht! Denn dein Licht ist gekommen, und *die Herrlichkeit des HERRN ist über dir aufgegangen*. 2 Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerschaften; aber über dir strahlt der HERR auf, und *seine Herrlichkeit erscheint über dir*. 3 Und es ziehen Nationen zu deinem Licht hin und Könige zum Lichtglanz deines Aufgangs. 4 Erhebe ringsum deine Augen und sieh! Sie alle versammeln sich, kommen zu dir: deine Söhne kommen von fern her, und deine Töchter werden auf den Armen herbeigetragen ... 7 *Und das Haus meiner Herrlichkeit werde ich herrlich machen* ... 9 um deine Kinder aus der Ferne zu bringen, ihr Silber und ihr Gold mit ihnen, zum Namen des HERRN, deines Gottes, und zu dem Heiligen Israels, *weil er dich herrlich gemacht hat*.“ (Jesaja 60,1-4.7.9; kursiv hinzugefügt)

→ Zur Zeit der letzten Sammlung ist Gottes Haus / Volk verherrlicht. Es ist die Herrlichkeit des göttlichen Charakters, die aus Gottes Kindern hervorleuchtet und so Menschen aus der ganzen

Welt anzieht und sammelt. Dieser Abschnitt beschreibt die Zeit des Lauten Rufs nach der Reinigung, Versiegelung und Sichtung von Gottes Gemeinde. Zu dieser Zeit ist die Gemeinde ein vollkommenes Abbild des Wesens Gottes. Es ist die Herrlichkeit des vierten Engels (= Christi) aus Offenbarung 18, die die ganze Erde umleuchtet.

- „27 Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da säe ich das Haus Israel und das Haus Juda: Samen von Menschen und Samen von Vieh. 28 Und es wird geschehen, wie ich über sie gewacht habe, um auszureißen, abzubrechen, niederzureißen, zugrunde zu richten und zu vernichten, ebenso werde ich über sie wachen, um zu bauen und zu pflanzen, spricht der HERR ... 34 Dann wird nicht mehr einer seinen Nächsten oder einer seinen Bruder lehren und sagen: Erkennt den HERRN! Denn sie alle werden mich erkennen von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten, spricht der HERR. Denn ich werde ihre Schuld vergeben und *an ihre Sünde nicht mehr denken.*“ (Jeremia 31,27f.34; kursiv hinzugefügt)

→ Gott hat 7 prophetische Zeiten lang ausgerissen und abgebrochen, doch dann kommt die Zeit, wo er baut und pflanzt – die Endzeit, in der durch den Versöhnungstag im Himmel Schuld aus den Büchern ausgetilgt wird, sodass an die alten Sünden nicht mehr gedacht wird.

- „18 ... Siehe, ich suche heim den König von Babel und sein Land, ebenso wie ich den König von Assur heimgesucht habe. 19 Und ich will Israel zu seinem Weideplatz zurückbringen, dass es <auf dem> Karmel und <in> Baschan weidet und seine Seele sich sättigt auf dem Gebirge Ephraim und in Gilead. 20 *In jenen Tagen und zu jener Zeit, spricht der HERR, wird Israels Schuld gesucht werden, und sie wird nicht da sein, - und die Sünden Judas, und sie werden nicht gefunden werden;* denn ich will denen vergeben, die ich übriglasse.“ (Jeremia 50,18-20; kursiv hinzugefügt)

→ Das Gericht über Babel (zweite Engelsbotschaft; Offenbarung 14,8) ist die Zeit, wo „die Übrigen“ Israels wiederhergestellt und in ihre Heimat zurückgeführt werden. Gleichzeitig werden Judas Sünden der Vergangenheit ausgetilgt, sodass für alle Zeiten unauffindbar bleiben. Das geschieht durch Christi Versöhnungsdienst im Allerheiligsten seit 1844.

- „9 Das Zürnen des HERRN will ich tragen - denn ich habe gegen ihn gesündigt -, bis er meinen Rechtsstreit führt und mir Recht verschafft. Er wird mich herausführen an das Licht, ich werde seine Gerechtigkeit anschauen ... 15 Wie in den Tagen, als du aus dem Land Ägypten zogst, werde ich es Wunder sehen lassen ... 18 Wer ist ein Gott wie du, der Schuld vergibt und Vergehen verzeiht dem Überrest seines Erbteils! Nicht für immer behält er seinen Zorn, denn er hat Gefallen an Gnade. 19 Er wird sich wieder über uns erbarmen, wird unsere Schuld niedertreten. *Und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.*“ (Micha 7,9.15.18f; kursiv hinzugefügt)

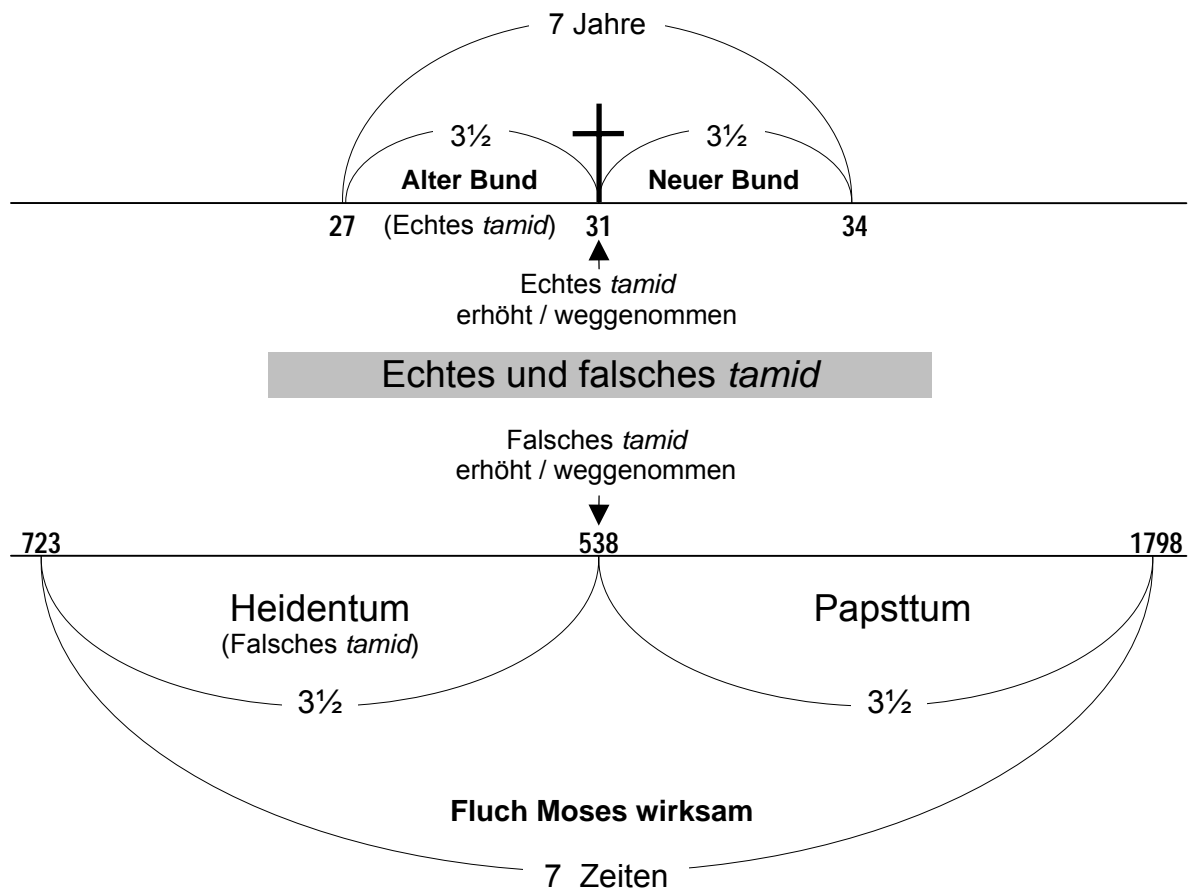
→ Erst zürnt der HERR, aber dann hält er Gericht zugunsten seines geknechteten Volkes. Er tut Wunder wie damals beim Auszug aus Ägypten (Plagen werden auf die Welt fallen). Er vergibt die Schuld aus Gnade und wirft die Sünden ins tiefste Meer, d. h. sie werden nie mehr gefunden werden, weil sie durch den Dienst Jesu im Allerheiligsten am großen Versöhnungstag seit 1844 aus den himmlischen Büchern gelöscht wurden.

7 Zeiten und das „Tägliche“

Ich hatte zu Beginn angedeutet, dass die 7 Zeiten Licht auf die Bedeutung des „Täglichen“ oder „Beständigen“ (hebr. *tamid*) aus Daniel 8,11 werfen: „Ja, bis zum Fürsten des Heeres erhob es sich, und von ihm ward das beständige [Opfer] aufgehoben und seine heilige Wohnung verwüstet.“ (Schlachter 1951) Bis 1900 etwa wurde in der Gemeinde überwiegend die Sicht der Pioniere vertreten, dass das Tägliche das Heidentum darstellte, das 538 vom Papsttum abgelöst und insofern „weggenommen“ wurde. Die heutige Sicht ist im Grunde völlig gegensätzlich, da sie das Tägliche nicht mehr als Begriff für das heidnische System versteht, sondern für das göttliche, im Himmel durch Christus ausgeführte System. Die Argumente beider Ansätze darzustellen wäre ein sehr umfassendes Studium, daher soll an dieser Stelle nur kurz darauf hingewiesen werden, dass die 7 Zeiten die für meine Begriffe beste Erklärung darstellen, warum die Bibel das heidnische

Religionssystem als *tamid* – „das Tägliche“ – bezeichnet, ein Begriff, der am häufigsten in der Beschreibung des Dienstes an der Stiftshütte auftaucht. Wenn die Bibel aus Sicht der Pioniere in Daniel 8 wirklich die Religion der Heiden beschreiben wollte, warum sollte sie dann ein so missverständliches Wort wie *tamid* wählen, das vor allem mit dem alttestamentlichen Heiligtum zu tun hat?

Der Antwort wird klar, wenn man sich eine bestimmte Parallele vor Augen hält: Die 2520-Jahr-Linie über Israel verläuft von 723 vC bis 1798. Der Übergang ist exakt in der Mitte und teilt den Zeitbogen in jeweils 3½ Jahre Heidentum und 3½ Jahre Papsttum (prophetische Jahre = jeweils 360 historische Jahre). Die genaue Zweiteilung ist Absicht und hat eine Bedeutung, denn bei Gott ist nichts dem Zufall überlassen. Es gibt nur noch eine biblische Struktur, die mir bekannt ist, die denselben Zeitraum von 7 (historischen) Jahren umfasst und exakt in der Mitte den Übergang von zwei Systemen markiert: die letzte Woche der 490 Jahre aus Daniel 9, also die Zeit von 27 – 34 nC: In der Mitte der Woche (im Frühjahr 31) stirbt Christus und lässt durch seinen Tod „Schlachtopfer und Speisopfer aufhören“ (Daniel 9,27) – das alttestamentliche *tamid*, das Tägliche. Er hebt die Ordnung des alten Bundes auf bzw. erfüllt sie, um den neuen Bund einzusetzen. In der Mitte der Woche wechselt also das göttliche Heilssystem. In den ersten 3½ Jahren dieser Woche galt der alte Bund (das *tamid*, „Schlachtopfer und Speisopfer“), in den zweiten 3½ Jahren gilt der neue Bund. Die Ablösung findet durch ein Opfer statt: Christus wird am Kreuz „erhöht“ (Johannes 3,14; 12,32f).



Die 7 Jahre *Alter Bund* – *Neuer Bund* und die 7 Zeiten *Heidentum* – *Papsttum* verlaufen strukturell genau parallel – aber der entscheidende Unterschied ist ihr Inhalt:

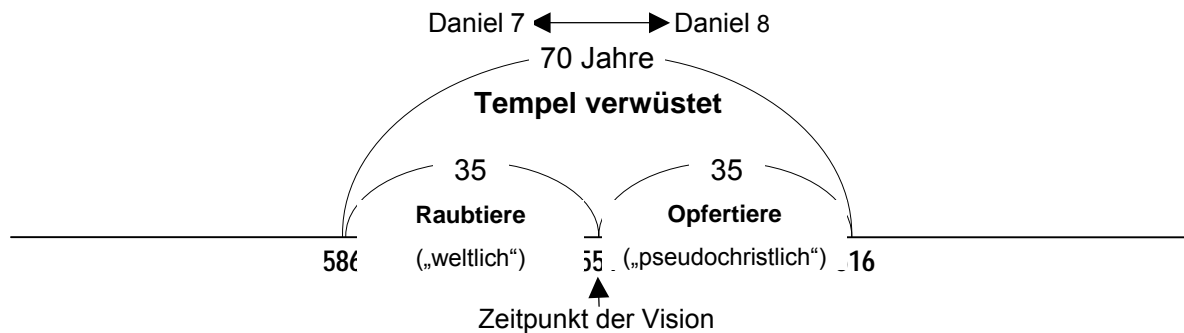
- Die 7 Jahre beschreiben zwei göttliche **Heilsordnungen**, die aufeinander aufbauen, die 7 Zeiten satanische „Heilsordnungen“ – zwei falsche Religionssysteme, die aufeinander aufbauen.

- Der neue Bund beendet die **sichtbaren** Zeremonien des alten Bundes, führt sie aber auf einer höheren Ebene unsichtbar (im Himmel) fort. Das Papsttum beendet das sichtbare Heidentum (z. B. die Menschenopfer), führt es aber auf einer höheren Ebene (z. B. das ständige Messopfer) unsichtbar (unter christlichem Deckmantel) fort.
- Christus hat durch seinen Tod in der Mitte der Woche nach Gottes Willen die **Trennwand** zwischen Juden und Heiden abgebrochen (Epheser 2,14), der Anti-Christus hat in der Mitte „seiner Woche“ gegen Gottes Willen die Trennwand zwischen Christen und Heiden abgebrochen und eine Mischreligion geschaffen.
- In der Mitte der Woche wird Christus als **Opfer** erhöht und löst damit den alten Bund durch den neuen ab. In der Mitte der „Woche“ wird das (falsche!) *tamid*, das heidnische System, symbolisch als Opfer erhöht (in Daniel 8,11 hebr. *rum*, fälschlicherweise oft als „wegnehmen“ übersetzt; in Daniel 11,31 und 12,11 dagegen hebr. *sur* = „wegnehmen, abschaffen“) und durch das Papsttum, das neue System, abgelöst. Dieses Ablösen begann laut Daniel 12,11 1290 Jahre vor der Zeit des Endes = 1798-1290 = 508 nC, was sich in den 30 Jahren zwischen 508 und 538 dadurch erfüllte, dass drei Germanenstämme, die die päpstliche Autorität aus Glaubensgründen nicht anerkennen wollten, militärisch ausgelöscht wurden, sodass im März 538 endgültig der Weg für das neue System „Papsttum“ frei war.
- Christus führt durch sein Opfer „eine ewige **Gerechtigkeit**“ ein (Daniel 9,24), Satan führt dadurch, dass er sein altes System „Heidentum“ zugunsten des Anti-Christus opfert, das „Geheimnis der Gesetzlosigkeit“ (= Ungerechtigkeit) ein (2. Thessalonicher 2,7).
- Eine weitere Parallele, allerdings nicht auf die Mitte der Woche bezogen: Die **Stadt** und das **Heiligtum** des alten göttlichen Bundes (Jerusalem und der Tempel) werden zerstört (Daniel 9,26), die Stätte des Heiligtums / die Bergfestung (Daniel 8,11; 11,31 = die Stadt Rom) und das Heiligtum (Daniel 11,31 = die Stadt Rom; wird aber hier als „Heiligtum“ bezeichnet, um die Parallele zum Echten deutlich zu machen!) des alten heidnischen Religionssystems werden gestürzt / entweiht.

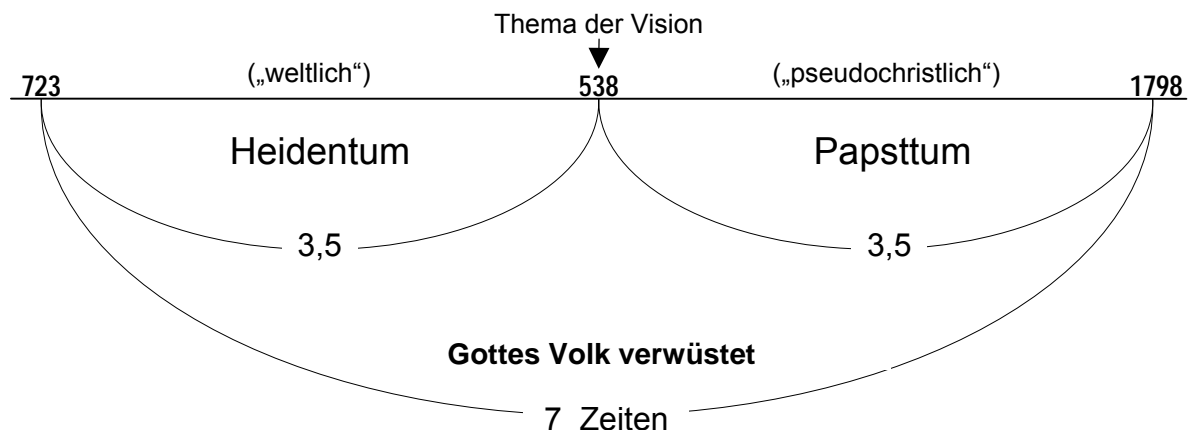
Der entscheidende Schlüssel zum Verständnis von Daniel 8 ist, dass diese Vision Satans religiösen Gegenentwurf zu Gottes Heilordnung beschreibt. Das ist auch der Grund, warum gleich am Anfang heidnische Reiche als reine Opfertiere dargestellt werden (Widder und Ziegenbock). Die meisten religiösen Symbole in diesem Kapitel sind nur scheinbar göttlich; in Wirklichkeit beschreiben sie ein falsches System. Die parallele Struktur zwischen der göttlichen Woche von 7 Jahren am Ende der 490 Jahre und der satanischen „Woche“ von 7 Zeiten bestätigt diese Interpretation auf sehr anschauliche Weise. Und sie erklärt, warum *tamid* in Daniel 8,11 tatsächlich das Heidentum bezeichnet – als ein falsches *tamid* in Konkurrenz zum echten *tamid*.

Es gibt einen weiteren Ansatz dafür, dass die oben genannte Parallelstruktur der Inhalt von Daniel 8 ist. (Einschränkung: Ich konnte die historischen Daten nicht ganz verifizieren, finde den Ansatz aber so interessant, dass ich ihn hier als „wahrscheinlich“ vorstellen möchte.) Daniel wurde diese Vision „im dritten Jahr der Regierung des Königs Belsazar“ (Daniel 8,1) gegeben. Wenn König Belsazar 553 vC als Koregent den Thron bestieg und sein drittes Jahr 551 vC war, dann hätte Daniel die Vision der 2300 Abend-Morgen genau in der Mitte der 70 Jahre (586 – 516 vC), in denen Jerusalem und der Tempel zerstört waren, erhalten: „70 Jahre (sollten) über den Trümmern Jerusalems dahingehen“ (Daniel 9,2). Die 70 Jahre würden also durch die Vision in 2 x 35 Jahre geteilt – bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass die 70 Jahre Zorn über Jerusalem inhaltlich das Gleiche sind wie die 7 Zeiten Zorn über das wörtliche und geistliche Israel! Es scheint dann, dass der Fokus von Daniel 8 nicht die 3½ Zeiten Papsttum sind, sondern der **Mittel- und Wendepunkt** einer Zeitspanne von 7 Zeiten. Die Vision behandelt die gesamte Zeitspanne von 723 vC – 1798 nC, konzentriert sich aber offenbar auf den Wendepunkt von einem System zum nächsten im Jahr 538 nC. Daniel 8 betont, dass das Papsttum nichts anderes ist als die Fortführung des Heidentums unter christlichem Mäntelchen. Die Deutung der Pioniere, dass *tamid* das alte System „Heidentum“ bezeichnet, das genau in der Mitte der 7 Zeiten Verwüstung von Gottes Volk dem neuen System „Papsttum“ Platz macht, würde also sehr gut zu einer Vision passen, die genau in der Mitte der 70 Jahre Verwüstung des Tempels gegeben wird.

In gleicher Weise ordnen sich die Kapitel Daniel 7 und 8 ein: Die Vision aus Daniel 7 würde nach dieser Datierung in das Jahr 553 fallen und damit der ersten Hälfte der 70 Jahre zugeordnet, während 551, am Ende der ersten Hälfte, mit der Vision aus Daniel 8 neue Aspekte auftauchen, die entsprechend in die zweite Hälfte gehören. Inhaltlich korrespondieren die Hälften mit den zwei Mächten innerhalb der 7 Zeiten, Heidentum und Papsttum: Während in Daniel 7 die Raubtiere aus dem Meer unübersehbar heidnische und weltliche Mächte symbolisieren, kommen die Tiere in Daniel 8 anscheinend aus der Erde und stellen als Opfertiere, die aber mit Makeln behaftet sind (Widder mit unterschiedlich großen Hörnern, Ziegenbock mit einem bzw. vier Hörnern), „pseudochristliche“ Mächte dar, die in ihrem Wesen heidnisch geblieben sind – genau das Charakteristikum des Papsttums.



Daniel 8: 2300 Abend-Morgen



Die 2300 Jahre in Daniel 8 betreffen also nicht nur das Papsttum, sondern auch das Heidentum – deswegen beginnt der Zeitbogen auch schon 457 vC – lange, bevor das Papsttum in Erscheinung trat. Was bedeutet das für unsere Auslegung dieser Weissagung?

Meines Erachtens ist der wichtigste Inhalt von Daniel 8 nicht, wie Christus den Anti-Christus in den Griff bekommt, der ihm angeblich etwas „weggenommen“ hat. Der wichtigste Inhalt ist Gottes Volk: Wann kann Gott sein Volk zur Buße führen? Wann hört der Fluch auf? Wann wendet sich der Ewige seinem Volk wieder gnädig zu und erneuert seinen Bund? Die Herausforderung besteht darin, dass Gottes Volk sich wieder ungeteilt zu ihm kehrt und seinen ursprünglichen Auftrag endgültig erfüllt: Ihn der ganzen Welt zu bezeugen und so das Kommen seines Reiches vorzubereiten. Damit bekommt die 2300-Jahr-Prophezeiung und die Rechtfertigung des Heiligtums einen ganz anderen Schwerpunkt.

Denn nicht der Papst oder sonstige widergöttliche Mächte bereiten Gott „Kopferbrechen“. Wenn Gottes Kinder ihm treu waren und im Glauben vorangingen, waren sie immer unbesiegbar. Menschliche Mächte sind nichts, genauso wie die „Götter“, die sie anbeten. Die Völker der Erde

sind für Gott ja nur ein Tropfen am Eimer, ein Staubkorn auf der Waage! Sie können seine Pläne nicht verhindern. Tatsächlich schaut der Himmel voller Spannung nicht auf die Welt, sondern auf Gottes Volk. Gott hat es in unsere Macht gestellt, die Wiederkunft Jesu zu beschleunigen (2. Petrus 3,12).

Das eigentliche Thema des Buches Daniel sind die globalen, bis ans Weltende reichenden Folgen von Israels Bundesbruch in Form von 2520 Jahren unter dem Zorn und Fluch Gottes. Der Bundesbruch und seine Folgen sind der Inhalt der 2300 Abend-Morgen, und genau diese Probleme werden am Ende der 2300 Jahre behoben. Es ist das „Problem bundesbrüchiges Volk“, das seit 1844 gelöst wird.

Die 3½ Zeiten Papsttum sind wahrscheinlich der am meisten in der Prophetie behandelte Zeitabschnitt, und zu Recht messen wir ihm als STA sehr große Bedeutung zu. Dennoch wird erst durch die Einbettung dieses Zeitabschnitts in die 7 Zeiten richtig klar, dass im eigentlichen Zentrum der Prophetie nicht böse Mächte stehen, sondern Gottes Handeln durch Gericht und Gnade an seinem Volk. Fixieren wir unser prophetisches Augenmerk zu sehr auf das Papsttum, dann sehen wir „das Böse“ vor allem außerhalb von uns, und entsprechend findet der Kampf zwischen Licht und Finsternis hauptsächlich auf politisch-religiöser Weltebene statt – und das hat mit meinem persönlichen geistlichen Leben erst mal wenig zu tun.

Aus demselben Grunde ist das heute verbreitete Verständnis des „Täglichen“ als Christi himmlischer Heiligtumsdienst, der von einem katholischen Konkurrenzpriestertum „ausgebootet“ wird, problematisch und in der Tat ein ernsthafter Stolperstein für Laodizäa. Denn wie soll einer lauen Gemeinde die Notwendigkeit von Buße und Umkehr deutlich werden, wenn „die Rechtfertigung des himmlischen Heiligtums“ (Daniel 8,14) seit 1844 vor allem dazu dient, päpstliche Irrtümer wie Messopfer und Priesterbeichte aufzudecken? Wenn wir in Daniels Prophezeiungen hauptsächlich die Schandtaten des „kleinen Horns“ wahrnehmen, können wir uns selbst schnell in falscher Sicherheit wiegen und unsere persönliche Rolle als Gemeinde in diesem Drama übersehen.

Die Gefahr besteht, dass wir, die wir das zweite Kommen Jesu erwarten, den Fehler der Juden beim ersten Kommen Jesu wiederholen. Die Juden sahen in der Mission des Messias vor allem die Befreiung von den römischen Besatzern, obwohl der wahre Grund für die Besatzung ihre eigenen Sünden gegen Gott waren. In gleicher Weise kann das heutige Verständnis von Daniel 8 und dem Täglichen dazu führen, dass wir im Kommen Jesu ins Allerheiligste 1844 und der seitdem stattfindende „Rechtfertigung des Heiligtums“ vor allem die Befreiung von den römisch-katholischen Unterdrückern (und Irrlehrern) wahrnehmen, obwohl der wahre Grund für die lange Unterdrückung unsere eigenen Sünden (bis ins alte Israel) sind. Es war dieses Missverständnis, das zur Ablehnung des Messias durch die Juden führte. Das heutige Israel, die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, sollte alles tun, in der Prophetie weniger die äußeren Folgen der Sünde, als vor allem die inneren Ursachen zu erkennen, sodass wir – im Gegensatz zu den Juden damals – vorbereitet sind, wenn Jesus kommt.

Die 7 Zeiten bieten dafür eine wunderbare Grundlage, weil sie die 2300-Jahr-Prophezeiung aus Daniel 8 als Teil der 2520 Jahre unter dem Fluch Moses in den richtigen (und auch sehr aufrüttelnden) Bezugsrahmen setzen: Die „Rechtfertigung des Heiligtums“ seit 1844 dient dazu, das Problem der Sünde unter Gottes Kindern für alle Zeiten zu lösen. Nach 7 Zeiten unter den bitteren Folgen der Übertretung löst er in dieser Zeit endgültig die Verheißung des Neuen Bundes eines „neuen Herzens und neuen Sinns“ ein und tilgt die alten Sünden auf ewig – aus unserem Wesen genauso wie aus den himmlischen Büchern.

Die Geschichte von 2520 Jahren Fluch zeigt uns unmissverständlich die Ernsthaftigkeit von Gottes Wort, im Guten wie im Bösen. Ist das nicht ein packender Appell an Gottes Kinder am Ende der Welt – der Zeit, wo Gott erneut Gnade walten lässt, den Bund erneuert und sein Volk von überall wieder sammelt – die Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen und mit mehr Entschiedenheit und größerer Hingabe sich Gott völlig zur Verfügung zu stellen? Gott wird ein gereinigtes und geläutertes Volk haben, das in der Fülle und Kraft des Heiligen Geistes im Spätregen Wegbereiter für Christi Wiederkunft ist, indem es im lauten Ruf des vierten Engels (Offenbarung 18,1f) „das

ewige Evangelium ... jeder Nation und jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk“ verkündigt (Offenbarung 14,6), „und dann wird das Ende kommen“ (Matthäus 24,14).

Das ist die eigentliche Botschaft der 7 Zeiten. Diese Prophezeiung und ihre doppelte Erfüllung öffnet auf einzigartige Weise die Augen für die schicksalhafte Verknüpfung der gegenwärtigen Zeit mit tausenden von Jahren Geschichte des wörtlichen und geistlichen Israels, ebenso wie mit der Ewigkeit, die bald anbrechen wird. Sie soll uns helfen, die Bedeutsamkeit des Gerichts im Himmel und der gleichzeitigen Adventbewegung auf der Erde zu realisieren. Gerade jetzt ist der Herr dabei, sein Volk auf Erden nach einer jahrtausendelangen Zerstreuung wieder zu sammeln, zu läutern und für den Höhepunkt des großen Kampfes zwischen Licht und Finsternis zuzurüsten. Dieses Bewusstsein soll uns erwecken, motivieren und inspirieren! Denn durch uns will Gott sein Werk zum Abschluss bringen.

Die sieben Zeiten

--- Das Wichtigste auf einer Seite ---

- **Die Adventpioniere** haben die 2520 Jahre auf den prophetischen Tafeln von 1843 und 1850 festgehalten. Die wichtigsten Ausleger waren William Miller und später Hiram Edson. Ihre unterschiedlichen Ansätze sind beide korrekt und ergänzen sich perfekt (siehe Diagramm „Die sieben Zeiten“ am Ende).
- **Moses Fluch: 4 x 7-mal.** 3. Mose 26 beschreibt den Fluch über Israel, sollte es von Gott abfallen, 4-mal als eine 7-fache Strafe. Die „4“ deutet auf eine weltweite Strafe hin, die „7“ auf eine bis in die Endzeit reichende.
- **1-mal = 1 Jahr.** Jesu Aufforderung, 70 x 7-mal zu vergeben, war eine bewusste Anspielung auf die 490 Jahre Gnadenzeit für das alte Israel. Wenn die 7-malige Strafe im Fluch Moses bis in die Endzeit reicht, müssen wir das Jahr-Tag-Prinzip anwenden: 1-mal = 1 prophetisches Jahr = 360 Jahre. „7-mal strafen“ ergibt dann eine Zeitdauer für den Fluch von $7 \times 360 = 2520$ Jahren.
- **Das Schicksal des Königs** als Repräsentant des Volkes steht symbolisch für das ganze Volk. Seine Gefangennahme durch feindliche Völker markiert den Beginn der 2520 Jahre Fluch.
- **Doppelte, zeitlich versetzte Erfüllung.** Da die 12 Stämme in Nord- und Südreich geteilt waren, erfüllte sich der Fluch Moses doppelt: 723 vC wurde Hosea, König Israels, von den Assyren gefangen gesetzt, 677 vC Manasse, König Judas. Der Fluch endete jeweils 2520 Jahre später: 1798 mit dem Ende des Papsttums bzw. 1844 mit der Weihe des himmlischen Heiligtums.
- **Die 46 Jahre Übergangszeit** zwischen 1798 und 1844 sind eine Parallele zu den 46 Jahren Bauzeit am herodianischen Tempel und damit zu den 3 Tagen „Bauzeit“ des Tempels des Leibes Jesu (Johannes 2,20f) und auch zur Weihe des wiederaufgebauten Tempels in Jerusalem nach 70 Jahren in Trümmern (Daniel 9,2). Wenn der Fluch zu Ende geht, wird der Tempel wieder geweiht.
- **Babylons Schicksal ist parallel** zum Schicksal von Gottes Volk: Nebukadnezar wird durch seine Krankheit 7 Jahre = 2520 Tage gedemütigt (Daniel 4,29), die Gewichtswerte in Belsazars Urteilspruch „Mene, mene, tekel upharsin“ (Daniel 5,25) summieren sich zu 2520 Gera.
- **Gericht und Gnade.** Die Rückkehr Manasses und der Juden innerhalb der 2520 Jahre des Südreichs sowie die Wiedereinsetzung Nebukadnezars nach 7 Jahren Krankheit stehen symbolisch für ein Gericht mit Gnade vermischt. Die Zerstreuung der 10 Stämme des Nordreichs sowie der Tod Belsazars in der Nacht nach der Urteilsverkündung stehen symbolisch für ein Gericht ohne Rückkehr.
- **Weitere typologische Hinweise** auf die Bedeutung der Zeitspanne „7 Jahre“ finden sich bei der Sunemiterin im Philisterland (2. Könige 8,1-6), Gideons Schlacht gegen Midian (Richter 6,1; 7), Erlass-, Sabbat- und Jubeljahr (5. Mose 15,1 etc.) sowie der Einweihung von Stiftshütte (4. Mose 7) und salomonischem Tempel (1. Könige 6,38).
- **Der große Versöhnungstag** wird an unzähligen Stellen in den Propheten mit dem Ende des Fluches verknüpft. Das Auslösen der Schuld Israels fällt zusammen mit dem Wiederaufbau, der Heilung und Befreiung. Auf diese Weise sagt die Bibel voraus, dass das Ende des geistlichen Fluches nach 2520 Jahren zeitlich mit dem Beginn des himmlischen Versöhnungstages 1844 zusammenfällt.
- **Die 2300-Jahr-Prophezeiung** ist ein Teil der 2520 Jahre. Sie verknüpft die wörtliche Erfüllung des Fluches an Israel und dem irdischen Tempel mit der geistlichen Erfüllung an Gottes weltweitem Volk und dem himmlischen Tempel. Der 2300-Jahr-Zeitbogen verbindet Ereignisse für das wörtliche Israel (457 vC = 3. Erlass zum Wiederaufbau) mit Ereignissen für das geistliche Israel (1844 = Weihe des himmlischen Allerheiligsten).
- **Die exakte Zweiteilung** der 2520 Jahre für das Nordreich im Jahr 538 nC in 1260 Jahre Heidentum (Assyrien, Babylon, Medo-Persien, Griechenland, Rom) und 1260 Jahre Papsttum ist eine Parallele zur Zweiteilung der 430 Jahre der Patriarchen und Israels im Machtbereich Ägyptens (215 Jahre Kanaan und 215 Jahre im Land Ägypten). Beide Zeitbögen haben in der Mitte einen Macht- oder Systemwechsel, am Ende steht bei beiden die Befreiung. Die zweigeteilten 430 Jahre der Patriarchen / Israels in Kanaan / Ägypten sind eine Typologie auf die zweigeteilten 7 Zeiten des Fluchs über Israel und eine äußerst starke Bestätigung für die historische Korrektheit der 7 Zeiten. (Siehe Anhang III „7 magere Jahre, 7 fette Jahre“. Mehr dazu später in einer weiteren Studie.)
- **Das „Tägliche“ aus Daniel 8** wird richtig interpretiert, wenn man die strukturelle Parallele zur letzten Woche (= 7 Jahre) der 490 Jahre erkennt: Christus nahm genau in der Mitte der 7 Jahre den alten Bund (das wahre „Tägliche“) weg, indem er als Opfer erhöht wurde, und führte den neuen Bund (ein neues Religionssystem) ein. Der Anti-Christus nahm genau in der Mitte der 7 prophetischen Jahre Fluch (538 nC) das alte System (Heidentum, das falsche „Tägliche“) weg, indem er es „opferte“ (= aufgab zugunsten des Neuen), und führte das Papsttum (ein neues Religionssystem) ein. Die 7 Zeiten stützen damit die Auslegung der Pioniere vom Täglichen, die bis etwa 1900 mehrheitlich von den STA vertreten wurde.
- **Die 2520-Jahr-Prophezeiung veranschaulicht**, dass Gottes Gericht seit 1844 vor allem dazu dient, den Fluch abzuwenden, den Bund zu erneuern, sein Volk zu sammeln und von Sünde zu reinigen, und erst in zweiter Linie dazu, Gottes Feinde zu besiegen. Die „Reinigung des Heiligtums“ soll vor allem „das Problem untreues Volk“ lösen (die Ursache des Fluchs), weniger „das Problem Papsttum“ (eine Folge bzw. ein Ausführer des Fluchs). Insofern ist sie ein Ruf zur Buße an Laodizäa, damit Gott uns durch den Spätregen befähigen kann, Christus den Weg zu bereiten. So wird schließlich doch „Israel“ auf der Erde herrschen – und nicht gottlose Mächte wie in den 2520 Jahren Fluch.

7 fette Jahre 7 magere Jahre

Zusammengestellt von Johannes Kolletzki (joe@kolletzki.net), Oktober 2007

